

1

Seit dem Verfall der Burg in nachmittelalterlicher Zeit war der Bergfried, der nach alten Darstellungen ursprünglich wesentlich höher als jetzt gewesen sein muß, nicht mehr besteigbar. Ursprünglich konnte der Turm nur durch einen hochgelegenen Zugang, der mittels Holzstreppe oder einziehbarer Leiter zu erreichen war, betreten werden. Die Holzstreppe im Innern, die von dem Zugang nach oben führte, verging in nachmittelalterlicher Zeit. Nun ist am Fuße des Turmes nach dem Burghof zu ein neuer Eingang gebrochen worden, der sich durch seine Form (Segmentbogenschluß in Hausteinmauerung – s. Foto) klar als neue Zutat ausweist. In das Innere hat man eine freischwebende, also selbsttragende Treppenspindel aus Stahlbeton eingebaut, über die man seit Sommer 1968 bis auf den jetzigen Abschluß des Turmes, eine Plattform, gelangen kann. Das innere Rund der Brüstung ist aus Ziegelsteinen gefügt, nach außen ist die alte Schale erhalten geblieben, so daß die altgewohnte Erscheinung des Turmes in der Landschaft erhalten geblieben ist.

Der Besucher des Turmes kann zunächst von dem ehemaligen Einstieg, der vergittert wurde, wie von einem Balkon auf die Burganlage blicken und die imposante Johanneskapelle von oben betrachten. Ferner kann von dem Besucher ein im Rund der Mauerschale eingebauter Fallabort mit Mauerloch nach außen und eine kleine Feuerstätte mit Rauchabzugskanal besichtigt werden.

Es bleibt zu hoffen, daß gelegentlich die Umfassungsmauern der Burg sowie die Kellergewölbe gesichert werden und ein Lapidarium für die ausgegrabenen, bisher ungenügend gelagerten Architekturteile geschaffen wird. *Gerhard Seib*

#### *Einweihung einer nassau-oranischen Gedenkstätte auf der Ginsburg*

Vom 31. 8. bis 1. 9. 1968 fanden auf Initiative des Vereins zur Erhaltung der Ruine Ginsberg e. V. (59 Siegen, Hainstraße 8), eine Reihe von Festveranstaltungen statt, anläßlich der 400. Wiederkehr des Jahres, in dem sich Wilhelm I. Prinz von Oranien und Graf zu Nassau auf der Burg Ginsberg aufhielt zur Vorbereitung des Freiheitskampfes der Niederlande (1568). Träger der Gedenkveranstaltung waren neben dem genannten Verein weitere Heimatverbände



2

und öffentliche Körperschaften, darunter die „Stichting Je maintiendrai Nassau“, Rotterdam.

Ein Höhepunkt der Feiern war der Festakt auf der Ginsburg mit Einweihung der nassau-oranischen Gedenkstätte im instandgesetzten Wohnturm. Hierbei wurden eine Bronzebüste Wilhelms sowie zwei Gedenktafeln enthüllt. Zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland waren anwesend; die Glückwünsche der Deutschen Burgenvereinigung überbrachte Hubert Klanert.

Anschließend hatten die Festteilnehmer Gelegenheit, die vorbildlichen Leistungen des Vereins zur Erhaltung der Ruine Ginsberg zu bewundern (siehe Abb.). Waren noch bis 1961 nur geringfügige Reste der Burganlage sichtbar, so ist seitdem durch die Tatkraft weniger Idealisten die gesamte Burganlage freigelegt und gesichert worden, ein vorbildhaftes Beispiel. Der Wohnturm ist auf 16,5 m erhöht worden und birgt die Gedenkstätte. In Anerkennung solcher Leistungen haben auch die öffentlichen Behörden ihre Mit Hilfe nicht versagt und zu dem völkerverbindenden Werk beigetragen. Im Rahmen der Veranstaltungen wurden zwei Ausstellungen gezeigt: „Die Ginsburg in Vergangenheit und Gegenwart“ mit Bodenfunden, Bildern und einem Burgmodell, sowie eine Briefmarkenschau, an der auch die Deutsche Burgenvereinigung mit ihrer Sammlung von Burgen-Motiven auf Briefmarken beteiligt war. *Av.*

#### *Burgenerhaltung und Denkmalpflege in Württemberg*

*Stuttgart.* Das Gartenbauamt der Stadt Stuttgart beabsichtigt die im Stadtgebiet befindlichen *Burgstellen und Ruinen als Kulturdenkmale zu kennzeichnen*. Soweit noch Mauerwerk vorhanden, soll dasselbe restauriert und gesichert werden, teilweise ist dies bei der *Ruine Hofen in Stuttgart-Hofen* schon geschehen, während bei der *Ruine Dischingen im Lindental bei Stuttgart-Weilimdorf* die Erhaltung und Sicherstellung dringend notwendig ist.

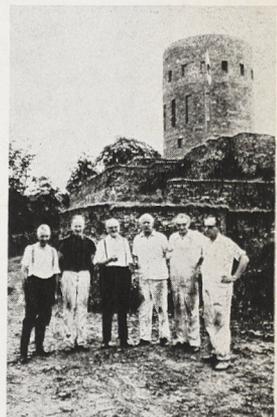
Die *Burgstellen Engelburg in Stuttgart-Mühlhausen*, bei der Mauerwerk gesichert werden konnte, sowie die *Burgstelle Stuttgart-Rohr* sind mit Geschichtstafeln versehen worden, was bei der ebenfalls landschaftlich gut gestalteten *Burgstelle Weißenburg* im Zentrum der Stadt noch geschehen sollte.

Ein erstrebenswerter Idealzustand wäre, daß bei allen abgegangenen Burgstellen im Stadtgebiet Tafeln mit geschichtlichen Hinweisen angebracht werden sollten. In der heutigen schnelllebigen Welt und bei dem erschreckenden Mangel an geschichtlichen Kenntnissen der Masse der Bevölkerung wäre dies ein kleiner Dienst am Volk zur Verinnerlichung heimatlicher Kenntnisse. *M.*

*Leonberg.* Das im Jahre 1560/65 unter Herzog Christof durch Aberlin Tretsch an Stelle der zerfallenen Burg erbaute *Leonberger Schloß* ist durch umfangreiche Restaurierungen

*Abb. 1  
Krukenburg/Helmarshausen. Bergfried. 1968.*

*Abb. 2  
Krukenburg/Helmarshausen. Johanneskapelle von SW. 1968.  
Aufnahmen Cand. hist. art.  
Seib, Marburg.*



*Ginsburg/Siegen. Arbeitsgruppe des Vereins zur Erhaltung der Ruine Ginsberg. Aus: „Siegerland“ Band 45, Heft 2 1968.*